

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Christoph Martin WIELAND

Aristipp und einige seiner Zeitgenossen

EDITION

23-1 ***Aristipp und einige seiner Zeitgenossen*** / Christoph Martin Wieland. Hrsg. von Hans-Peter Nowitzki und Jan Philipp Reemtsma. Unter Mitarb. von Clara Innocenti. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2022. - 976 S. ; 20 cm. - (Studienausgabe in Einzelbänden : kritische Ausgabe / Christoph Martin Wieland). - ISBN 978-3-8353-5327-5 : EUR 48.00
[#8354]

Dies ist der erste Band der Wieland-Studienausgabe, die in den nächsten Jahren als preisgünstige Parallele zu der bei De Gruyter erscheinenden ***Oßmannstedter Ausgabe***¹ der Werke Wielands von Hans-Peter Nowitzki und Jan Philipp Reemtsma herausgegeben werden wird.

Der Briefroman ***Aristipp und einige seiner Zeitgenossen*** erschien von 1800 bis 1802 in den Bänden 33 - 36 der ***Sämtlichen Werke*** (Leipzig : Göschen). Es handelt sich um einen polylogischen Briefroman, der 144 Briefe unterschiedlicher Briefschreiber enthält, gegliedert in vier Bücher, von denen jedes von Wielands Anmerkungen abgeschlossen wird. Buch 1 bietet zusätzlich ein *Erklärendes Verzeichniß der in diesen Briefen vorkommenden Griechischen Wörter und Nahmen, welche nicht als allgemein bekannt vorzusetzen sind* (S. 188 -199), Buch 3 dessen Fortsetzung (S. 559 - 560). Hauptfigur ist der genannte Aristipp, eine historische Figur, der „Grieche Aristippos aus dem nordafrikanischen Kyrene [...]“ (S. 749), hervorgetreten als Philosoph und Begründer der kyrenaischen Schule wie des ethischen Hedonismus. Von ihm ist nicht viel bekannt, es sind nur einige Berichte überliefert. Man weiß aber, daß er in seiner Jugend einem Kreis junger

¹ Zuletzt: ***Wielands Werke*** : historisch-kritische Ausgabe / hrsg. von Klaus Manger und Jan Philipp Reemtsma. - Oßmannstedter Ausgabe. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 24 cm [#7290]. - Bd. 5,1. Shakespear Theatralische Werke. Aus dem Englischen übersetzt von Herrn Wieland. - 3. Illter Band. September 1763 ; (96,3). - 1. Text / bearb. von Peter Erwin Kofler. - 2022. - 766 S. - ISBN 978-3-11-077342-2 : EUR 279.00. - Rez.: ***IFB 22-4***

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11689>

Männer um Sokrates angehörte. Er ist zu Beginn des Romans, als er seine ersten Briefe schreibt, zweiundzwanzig Jahre alt. Wieland erzählt uns aber nicht seine Lebensgeschichte, sondern wirft aus dessen Perspektive und der seiner Briefpartner Schlaglichter auf Aristipps Lebensanschauungen und Lebensweise. Er entwirft darüber hinaus durch die Vielzahl der Briefschreiber mit ihrem jeweils eigenen Charakter, ihren unterschiedlichen Mentalitäten, Erfahrungsbereichen und Ständen ein das östliche Mittelmeer überspannendes aufschlußreiches Gespräch, das Schlaglichter auf Philosophie, Psychologie und Politik wirft und Einblicke in die Aristippische Philosophie gewährt (die im Gegensatz zu der Platons steht). So entsteht ein philosophischer, ein psychologischer, ein politischer, aber auch ein Liebesroman (wenn auch nicht in einem gängigen Sinne). Zu den meist männlichen Briefempfängern und Briefschreibern gehört nämlich auch eine Frau, Lais (von Korinth), die das Schönheitsideal der Zeit erfüllt und deshalb immer wieder mit Aphrodite verglichen wird, und die ein Höchstmaß an Bildung aufweist (und deshalb unter den meist ungebildeten griechischen Frauen keine Gesprächs- bzw. Briefpartnerinnen findet). Diese Lais macht den Roman für heutige Leser so richtig interessant. Stellt sie doch eine wahrhaft selbstständige, unabhängige, im Grunde emanzipierte Frau dar, die Männer nicht zum Unterhalt, sondern hochgebildete Männer wegen ihres eigenen hohen Bildungsniveaus zur Unterhaltung braucht (die „Eintrittsgelder“, die sie von den Männern beim Besuch ihrer Symposien verlangt, schließen sexuelle Dienstleistungen nicht ein [sie können aber auch gewährt werden]). Wielands Roman entstand in einem Zeitraum, da sich ein neues Frauenbild zu etablieren begann. Schon einige Jahre vor seinem Erscheinen hatte sich Friedrich Schlegel mit dem Frauenbild in der griechischen Philosophie und Literatur auseinandergesetzt. 1799 erschien sein Roman **Lucinde**, der wegen seines neuen Frauenbildes und wegen der deutlich erkennbar autobiographischen Bezüge einen Skandal hervorrief. Ein Jahr zuvor war im ersten Band des **Athenäum** Friedrich Schlegels Idee zu einem **Katechismus der Vernunft für edle Frauen** erschienen, in dem das zehnte Gebot lautet: „Laß dich gelüsten nach der Männer Bildung, Kunst, Weisheit und Ehre.“ Demgegenüber publizierten Goethe, Schiller, Wilhelm von Humboldt u. a. zur gleichen Zeit ihre konservativen Auffassungen über die Rolle der Frau, die der Idee einer Geschlechterpolarität verpflichtet sind. Im Spannungsfeld dieser Diskussion stehen Lais' Ansichten vom Verhältnis der Geschlechter zueinander einzigartig in der deutschen Literatur der Zeit dar (S. 754) genauso wie Wielands Frauenbild, das man aus heutiger Perspektive „radikal-feministisch“ nennen könnte und das allein schon den Roman lesenswert macht.

Das *Nachwort von Jan Philipp Reemtsma* (S. 749 - 755) ist zwar sehr aufschlußreich, jedoch hätte man es sich etwas umfangreicher gewünscht. Es folgen die *Editorische Notiz*, die die *Editionsprinzipien* erläutert und die *Textgrundlagen* nennt (S. 757 - 758), vier *Karten*, die die „Hellenischen Colonien“ um das Jahr 500 v.u.Zt. zeigen (S. 760 - 764; auch als Faltblatt auf der Innenseite des hinteren Buchdeckels eingelegt) sowie *Abbildungen* (S.

765 - 768; Reproduktionen von zwei französischen Kupferstichen mit Szenen aus der Odyssee).

Für eine Studienausgabe besonders wichtig sind die *Erläuterungen* (S. 769 - 956), die dem Aufbau der vier Bücher folgen und für den heutigen Leser in den meisten Fällen unverzichtbar sind. Eine nützliche *Zeittafel zu Wielands Leben und Werk* (S. 957 - 963), eine *Auswahlbibliographie* (S. 965 - 970) und ein ausführliches Inhaltsverzeichnis (S. 971 - 976)² beschließen den Band, der mit seinen annähernd eintausend Seiten erfreulich preisgünstig zu haben ist.

„Die Eleganz von Wielands Prosa lobte Nietzsche, ein Antipode im Denken, vorbehaltlos als im Deutschen unübertroffen. Arno Schmidt nannte das: ‚intellektuelle Poesie‘“ (S. 755). Diese Prosa und das, was man „Wielandizität“ genannt hat, bereiten einen hohen intellektuellen Genuß, stehen aber einer breiteren Rezeption des **Aristipp** wohl eher im Wege.

Hansjürgen Blinn

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11884>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11884>

² <https://d-nb.info/1256453161/04>